Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

119 (8.10.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 119. Donnerstag den 8. Oktober 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 1. Uhr Vormittags

Spanien.

Königin Isabella ist gestürzt, das spanische Volk, monarchisch durch und durch, wen wird es sich als künftigen Herrscher wählen? Ausgeschlossen von der Concurrenz ist allem Anscheine nach der Erbe der Ansprüche des Don Carlos. Man spricht allerdings von beginnenden Carlistischen Unruhen in dem Norden Spaniens, in Arragonien und Navarra, also in jenen Gebieten, die einst in den dreißiger Jahren der Schauplatz der Thaten der glänzenden Carlistischen Generale Zumala Carreguy und Cabrera waren. Aber der Kern der Macht des Don Carlos war das Baskische Gebirgsvolk, dessen provinziale Rechte verletzt waren. Diesen Boden finden die Nachkommen des Prätendenten nicht wieder. Ihre legitimistischen Rechte sind mit der Reaction und mit den Prätensionen des Klerus auf's engste verknüpft und so haben sie die wenigste Aussicht, von einem Volke wieder anerkannt zu werden, welches sich soeben in voller Verzweiflung gegen ein despotisches und pfäffisches Regiment erhoben hat. Ganz aussichtslos sind auch die Projekte einer Einigung von Spanien und Portugal unter der Portugiesischen Dynastie. Die Trennung der beiden Reiche hat jetzt seit mehr als 8 Jahrhunderten bestanden und ist nur vorübergehend durch die militärische Uebergewalt Philipp's II. aufgehoben worden. Lieber würden sich die Spanier unter die Portugiesische Dynastie, noch würden sich die Portugiesen unter eine Spanische Hegemonie beugen. Der tiefe Gegensatz der Geschichte und der Volkscharaktere schließt solche Gedanken, wie uns scheint, vollständig aus. So bleibt, wenn wir die Möglichkeit, daß sich ein Parvenü durch überragendes Talent auf den Thron schwingt, bei Seite lassen, kaum etwas anderes übrig als der Prinz von Asturien und der Herzog von Montpensier. Augenblickliche Exaltationen des Volkes, welches „nieder mit allen Bourbonen" ruft, augenblickliche Proklamationen der revolutionären Juntas, welche etwa den Sturz der gesammten Dynastie verkündigen, stören in dieser Meinung wenig. Die Zeit der Ueberlegung wird wieder kommen und man wird dann schwerlich andere Auswege finden. Der Prinz von Asturien ist ein Knabe von 11 Jahren; bis er mündig geworden ist, bedarf es einer Regentschaft. Im Jahre 1833 lag ein ähnlicher Fall vor; es mußte für die dreijährige Isabella eine Regentschaft eingesetzt werden. Dieser Beruf fiel zunächst der Mutter Marie Christine anheim und später schwang sich Espartero, dessen Ruhm und Popularität durch Beendigung des Bürgerkrieges begründet war, zum Regenten Spaniens auf. Es kann sein, daß es auch heute einem der Generale gelingt, eine so hohe Stufe der Ehre zu erklimmen. Jedenfalls ist die Hoffnung, die man in Biarritz und Paris hegt, daß der Graf Girgenti, der Schwiegersohn der Königin Isabella und der Bruder des Exkönigs von Neapel, von den Spaniern als Regent geduldet werden würde, eine eitle. Wahrscheinlicher ist es, daß sich ihnen die Infantin Louisa, die jüngere Schwester der entthronten Königin, und ihr Gemahl, der Herzog von Montpensier, der Sohn Louis Philipp's, zu einer solchen Stellung empfiehlt; denn sie sind bei einer solchen Wahl sicher, ein liberales Regiment zu bekommen. Bekanntlich wurde der Herzog von Montpensier mit seiner Gemahlin von Isabella aus Spanien verbannt, ein Beweis, daß man Zusammenhänge desselben mit den Revolutionären vermuthete. Wie weit dieser Zusammenhang wirklich vorhanden ist, welche Verbindung der Herzog mit den aufständischen Generalen unterhält, welche finanzielle Unterstützung er ihnen gewährt hat, läßt sich heute noch nicht übersehen. Natürlich, daß von Paris aus alles aufgeboten wird, um seine Chancen als gering darzustellen und ihm entgegen zu arbeiten. Für Deutschland wäre jene Lösung vielleicht die glücklichste, denn sie würde zwischen Spanien und dem Bonapartistischen Frankreich den schärfsten Gegensatz schaffen und das letztere nöthigen, sich statt mit der deutschen, mit der spanischen Frage dauernd zu beschäftigen. Daß die Sorgen in Paris augenblicklich sehr groß sind, sehen wir aus den eifrigen publicistischen Bemühungen, welche die Lage so darzustellen suchen, als dächten weder die Spanier an die Orleans, noch die Orleans an Spanien.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 340,972 40,000 fl., Nr. 187,281 10,000 fl., Nr. 108,603 4000 fl., Nr. 11,206, 35,952, 196,011, 222,146, 226,628 je 2000 fl., Nr. 31,407, 84,407, 97,395, 132,031, 164,942, 180,257, 187,257, 196,239, 201,340, 224,162, 340,993, 351,492 je 1000 fl.

Karlsruhe, 5. Okt. (Krlsr.-Ztg.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die Kaiserl. französische Regierung beschlossen, vorderhand keine Anwerbungen für die Fremdenlegion zu erlauben; ebenso hat die päpstliche Regierung das seit einigen Jahren in St. Louis bei Hünningen bestehende Werbebüreau seit dem 1. Sept. d. J. aufgehoben. Diesseitige Staatsangehörige, welche ohne Kenntniß dieser Verhältnisse und ohne genügende Existenzmittel über die Grenze traten, um sich für fremden Kriegsdienst werben zu lassen, sind dadurch mehrfach in die dringendste Noth gerathen. Die Großh. Bezirksämter werden gut daran thun, ihre Amtsangehörigen nach Thunlichkeit hierüber zu verständigen. Wir fügen Dem bei, daß die inländischen Behörden auch neuerdings in der Lage waren, Gesuche von Staatsangehörigen entgegenzunehmen, welche ihren Eintritt in die päpstliche Armee bitter bereuten. Auch die Großh. Gesandtschaften und die deutschen Hilfsvereine im Ausland waren genöthigt, solchen Leuten Hilfeleistung zu gewähren, welche um jeden Preis aus dem päpstlichen Heere in die Heimath zurückkehren wollten und sich ohne alle Mittel außer Stand fanden, ihr Vaterland zu erreichen.

Karlsruhe, 6. Okt. Nach hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten ist der Gotthardt-Paß vollkommen unpraktikabel geworden.

Werbach, 4. Okt. Beim Ausgraben eines Kellerhalses wurden dahier etwa 10 Pfund alte Silbermünzen aus den Jahren 1560—74 gefunden.

Deutschland.

Berlin, 4. Okt. Dem Vernehmen nach werden die Verhandlungen über den Abschluß eines Postvertrages zwischen dem Norddeutschen Bund, sowie Bayern, Württemberg und Baden einerseits und dem Königreich Italien andererseits erst gegen Ende dieses Monats hier wieder aufgenommen. Die Verzögerung derselben ist wesentlich mit durch die späte Rückkehr des italienischen Gesandten Grafen Launay verursacht worden. Wie es heißt, hat es dem Stellvertreter des Gesandten an ausreichenden Instruktionen gefehlt.

— Die „Times" läßt sich über die preußischen Manöver in den Rheinlanden Bericht erstatten. Sie findet dieselben in

jeder Beziehung überaus praktisch und hebt besonders den Ernst hervor, mit dem Offiziere und Mannschaften an die Arbeit gehen, und nicht minder das freundliche Zusammenwirken der Artillerie, Infanterie und Kavallerie bei der Ausführung der ihnen gestellten Aufgabe. Sonst ist aus den Beobachtungen des Berichterstatters hervorzuheben, daß die preußische Armee vorerst noch nicht mit dem amerikanischen System der freien Feldverschanzungen und der französischen Mitrailleuse experimentire, sondern sich auf ihr bisheriges System beschränke, welches sie seit Einführung der Zündnadel angenommen und im letzten Kriege so wirksam gefunden hat. Sehr lobenswerth findet er außerdem die praktische Schulung der Offiziere im Gebrauche der Generalstabs-Karten und empfiehlt seinen Landsleuten in dieser und in allen anderen Beziehungen das preuß. Manövrir-System.

— Ein rheinpfälzischer Polizei-Commissar Schauferle, ist unter die Lustspieldichter gegangen und hat mit seinem Lustspiel „Schach dem Könige" in Wien sogar den ersten Preis von 200 Dukaten gewonnen. Nur der Titel ist polizeiwidrig.

Die Halberstädter wollen ihre Straßen nicht mehr nach Peter und Paul, sondern nach ganzen Männern nennen. Mit der Paulusstraße haben sie angefangen und ihr den Namen ihres Landsmannes Lichtwer, des bekannten Fabeldichters, gegeben.

Oesterreichische Monarchie.

rünn, 3. Okt. Dem Erzbischof von Olmütz wurde wegen verweigerter Herausgabe der Ehegerichtsakten neuerdings ein Pönale von 5000 Gulden auferlegt. Heute ist der Termin zur Zahlung des ersten Pönals von 2000 fl. Falls der Erzbischof den Termin nicht einhält, wird zur Pfändung geschritten.

Innsbruck, 5. Okt. Zwischen Sterzing und Peri ist die Brennerbahn durch Ueberschwemmungen an mehreren Stellen unfahrbar geworden. Die Verkehrsstörung dürfte voraussichtlich mehrere Tage andauern.

Schweiz.

St. Gallen, 5. Okt. Die Rheinüberschwemmung wird immer schrecklicher und furchtbarer. Das ganze Rheinthal ist ein großer See. Aus Tessin lauten die Nachrichten ebenso verzweifelt. Viele Todesfälle sind gemeldet.

Spanien.

Madrid, 3. Okt., Mittags. Die Königin Isabella hat von Pau aus eine sehr lebhafte Protestation gegen die spanische Revolution publizirt. Heute wird eine große Revue des bewaffneten Volks und der Truppen, welche zusammen fraternisiren, abgehalten.

— Galant sind die Generale in Madrid gegen ihre frühere Herrscherin nicht mehr. In ihrer Proklamation an das Volk behufs der Wahlen wenden sie sich zunächst an die einflußreiche Geistlichkeit und sagen: „Wir rechnen auf die Unterstützung der Diener des Altars, weil sie mehr als alle andern interessirt sind, die Laster und die schlechten Beispiele in ihrer Quelle (auf dem Throne) zu vernichten." Einstweilen ist das neue Ministerium fertig, General Serano ist Präsident, Admiral Topete Marineminister, Prim Kriegsminister, Olozaga leitet das Auswärtige, Madoz die Finanzen. In Madrid sind die Wahlen für die verfassungsgebende Versammlung bereits im Gang. Graf Montemolin, der 20jährige Sohn des Don Carlos ist bereits nach Spanien geeilt, um sich den baskischen Provinzen als Thronbewerber und für den Bürgerkrieg zu empfehlen.

— Wie in Barcelona hat die Junta in Cadix sofort aus der Puerta Santa Maria die Jesuiten vertrieben und das Haus derselben geschlossen, ebenso das Diözesan-Seminar, in dessen Räumen eine Gewerbschule errichtet wird.

Italien.

— Der bekannte Augenarzt Castorani in Turin will die Entdeckung gemacht haben, mittelst Eintreibens von Luft durch die Augen Thiere fast schmerzlos und in 2 bis 4 Sekunden zu tödten. Bei Versuchen der königl. Thierarzneischule wurden 4 Kaninchen, 3 Hunde und 1 Ziege in wenigen Minuten getödtet. Da diese Tödtung auch auf Menschen anwendbar ist und keine Spur zurückläßt, so wird die Erfindung auch bei Medizinern und Criminalisten Aufsehen machen.

Rußland.

Warschau, 4. Okt. Der Kaiser wird heute Nachmittag 4 Uhr von hier abreisen und morgen früh halb 7 Uhr in Zarskoe-Selo eintreffen. Am Dienstag wird in Petersburg große Parade stattfinden.

Amerika.

— Die Amerikaner scheinen ein scharfes Auge auf die landwirthschaftlichen Erträge in England zu haben. Bei der Nachricht von der großen Dürre und der geringen Heuernte in England und Irland fingen sie sogleich an, Heu zu pressen und zu verladen. Die ersten dreihundert Bund aus New-York kamen vor einigen Tagen in Mersey an und fanden raschen und belohnenden Absatz. Seitdem nehmen Schiffe ganze Ladungen von Heu in New-York ein und andere füllen ihre Ladung mit diesem Artikel aus.

Verschiedenes.

— Der einflußreichste Mann in Spanien war seither Pater Claret, der Beichtvater der Königin. Er ist ein kleiner, unansehnlicher Mann von niedriger Herkunft in Catalonien und von seines Zeichens Weber. Da das Weben ihm nicht gefiel, wurde er Zigeuner und Maulthierdieb, ging unter die Carlisten und als diese unterlagen, nach Rom, um Priester zu werden. Er erreichte seinen Zweck nach einem halben Jahre, obgleich er kaum lesen und schreiben konnte. „Wie haben Sie diese Weihe bekommen?" — Nach einer Prüfung. — Eine Prüfung? — Konnten Sie Lateinisch? — Nein. — Italienisch? — Nein. — Verstanden Ihre Examinatoren Spanisch? — Kein Wort. — In welcher Sprache wurden sie dann geprüft? — Man fragte mich italienisch und ich antwortete spanisch. Nachdem die Prüfung vorüber war, sahen sich die Examinatoren an und ich hörte sie sagen: Wir verstehen kein Wort von dem, was er sagt, aber man sieht, daß er viel weiß. — Einige Jahre später wurde er als Bischof nach Spanien geschickt und wurde bald Beichtvater der Königin; er einigte sich mit der Nonne Patrocinio, stellte sich an die Spitze der Jesuiten und beherrscht durch die Hof und Land. Er hat eine besondere Art Predigten für die Frauen erfunden; während derselben sind die Thüren den Männern verschlossen. Ein Volkslied: „Die Alte", worin ein junges Mädchen ihrer Mutter Geständnisse macht, ist in Spanien seiner Melodie halber sehr populär. Eines Tages, als Pater Claret sehr lange predigte, suchte eine Zuhörerin zu entschlüpfen, er aber rief ihr zu: Man muß mit Gott oder dem Teufel sein, in der Kirche oder dem Theater; man muß die Freuden der hl. Jungfrau singen oder das Lied: Ach, Mutter, welche Nacht war das;" Und nun sang er die volksthümlichen Verse, und es fehlte wenig gefehlt, daß Alle eingestimmt hätten. — Clarets Gedanken sind nur in Rom; seine Lehre läßt sich in den Worten zusammenfassen: Sündige, aber zahle (für Rom); verfüge über Deinen Leib, wenn wir nur über das Land verfügen können. — So wurde er mit Hilfe der Jesuiten der mächtigste Mann.

— Das neueste schöne Bild des Malers Ludwig Knaus ist „Der Katzentisch". Große und kleine Leute sind bei einem Familienfeste vereinigt, die Großen sitzen im Hintergrunde, die Kinder, Knaben und Mädchen, Hunde und Katzen im Vordergrunde am Katzentische. Das Bild ist so lebendig, es wolle es aus dem Rahmen heraus springen. Knaus verlangt 30,000 fl. für das Bild, kann also keinen Knauserer brauchen.

— Luftschlösser gibts im Himmel wie auf Erden; im Himmel nennt man sie Luftspiegelungen oder mit einem fremden Ausdrucke **Fata Morgana.** In Witten (Westphalen) zeigte sich am 27. v. Mts. bei Sonnenuntergang in den Wolken ein breiter, glänzender Strom mit großen und kleinen Inseln, mit Dampf- und Segelschiffen und im Hintergrunde eine große schöne Stadt mit hohen Thürmen ꝛc. Die Herrlichkeit war eine halbe Stunde lang zu sehen.

— Die Aequinoctialstürme haben schon seit mehreren Tagen mit mehr als gewöhnlicher Heftigkeit über England gewüthet und der Schaden, den sie zu Wasser und Land anrichteten, ist sehr beträchtlich. Nahe an 50 Schiffe sind gescheitert.

— Im Shannon hat ein Taucher eine silberne Glocke aufgefunden. Man vermuthet, sie habe zu dem schönen Glockenspiel der St. Marienkathedrale von Limerik gehört. Dieses ist zur Zeit der Katholikenverfolgung in den Fluß geworfen worden. Man hofft demnach, das ganze Glockenspiel wieder aufzufinden.

— Der größte Schneesturm, von dem die Geschichte erzählt, wüthete im Jahr 1867 in den kirgisischen Steppen Sibiriens. Eine Million Schafe, 285,000 Pferde, 33,000 Stück Rindvieh und 10,000 Kameele verloren das Leben. In England fiel 1814 in 48 Stunden so viel Schnee, daß er an manchen Stellen 20—24 Fuß hoch lag. Den englischen Füßen scheint es damals ergangen zu sein wie den 800 Jahren Methusalems: sie waren viel kleiner als die modernen Füße und Jahre.

Das zerrissene Concordat.

(Fortsetzung.)

Die Fürstin versuchte auch den letzten Schritt und bat um eine Audienz bei dem Landesfürsten. Er empfing die schöne junge Fürstin huldvollst und sprach seine Freude darüber aus, auf ihre Bitte von seinem Vorrechte, Gnaden zu ertheilen, Gebrauch machen zu können. Sie setzte ihm die Angelegenheit in der rührendsten Weise auseinander und verschwieg selbst nicht, wie sehr ihr Herz dabei betheiligt sei. Der Landesfürst hörte sie mit großer Theilnahme, aber auch mit wachsender Verlegenheit an. „Hätten Sie mich um was immer für eine Gnade gebeten, Fürstin!" sagte er endlich, „ich würde sie Ihnen nicht verweigert haben, in diesem Falle bin ich ohnmächtig. Einen geistlichen Verbrecher kann nur die Kirche richten und begnadigen." — „Und auch über die persönliche Freiheit eines Staatsbürgers verfügen?" frug die Fürstin. — „So ist es," erwiederte der Landesfürst. — „Lebenslänglich?" frug sie. — „Ja," sagte er, „nach den bestehenden Gesetzen.

Er war peinlich berührt, indem er das sagte, verbarg es aber und frug die Fürstin, ob er ihr eine andere Gnade erweisen könnte. „Ja," sagte sie, „daß ich mit Zustimmung Eurer Majestät, das Land meiden darf, so lange diese Gesetze bestehen." Der König sah düster schweigend auf die schöne Frau; er fühlte tief die Demüthigung, die für ihn in ihrer Bitte um eine Gnade lag, welche er zu gewähren versprochen hatte und deren Ertheilung ihm fast unmöglich war. „Ich soll also den Lehensbrief zerreißen," sagte er, „einen grünen Zweig von meinem Lebensbaume brechen? — „Diesen oder einen andern Lehnsbrief," sagte die Fürstin. — „Welchen Lehnsbrief?" frug der König erregt. — „Der meinen souveränen Herrn zum Vasallen eines Andern macht."

„Ach!" sagte der König, „Sie meinen den Vertrag mit Rom, hier liegt er eben, da ich mich viel mit demselben beschäftigen muß." „Der Einband ist bestechend," sagte die Fürstin, „Roth und Gold entsprechen ganz der Souveränetät; aber das Innere ist eisenschwarz und erinnert an Sklavenketten." — „Also an vergoldete Sklavenketten!" — „Welche, die in ihren Augen allein souveräne Jungfrau Kirche Euerer Majestät angelegt hat." Eine dunkle Röthe flog über das Gesicht des Königs. — „Man sagt mir," bemerkte er, „daß dieses Heft meine Souveränetät befestigt habe?" — „Souveränetät," sagte die Fürstin schnell.

„Man sagt mir," fuhr der König fort, „daß durch das Zerreißen dieses Heftes Gesetzlosigkeit in meinem Reiche einreißen und meinen Thron umstürzen werde." „Allerdings", sagte die Fürstin, „wird das Gesetz und der Thron der Knechtschaft fallen; aber damit ist noch nicht gesagt, daß Freiheit vom Gesetz, Gesetzlosigkeit die Folge sein müsse. Es gibt noch ein Drittes, von dem freilich die Jungfrau Kirche nichts wissen will." — „Und dieses Dritte, was ist es?" frug der König. — „Das Gesetz der Freiheit", antwortete die Fürstin, das ist der Schmuck der Krone, den die herrschsüchtige Kirche so wenig ertragen kann als ich die Knechtschaft ertragen will." „Das ist wohl schön," sagte der König, aber man sagt mir, daß die Aufhebung dieses Vertrages ein Angriff auf die Religion selber sei. „Ja, was Heuchler so Religion nennen," erwiederte die Fürstin, „ich kenne das. Ihre Religion ist ihr herrsch- und habsüchtiges Ich; sie wollen nicht der Seele Seligkeit wie sie vorgeben, sondern der Seele Hörigkeit. Unter dem Vorwande, die Religion und die Krone zu schützen, greift die schlaue Kirche um jede Krone, die sie erreichen kann und setzt sie auf ihr eigenes Haupt. Dort sind sie ja am Besten aufgehoben. Dafür gibt sie aber auch aus ihrem reichen Gnadenschatze und umwindet den Vasallenhut mit einem geweihten Rosenkranze. Ist der Tausch nicht günstig? Sie nimmt ihm nur sein irdisches Reich und gibt ihm dafür einen Wechsel auf das Himmelreich, zu dem sie ja die Schlüssel hat."

„Fürstin!" sagte der König ernst, so spricht man nicht mit dem Schirmherrn der Kirche," „Aber die Lehensträgerin zu ihrem souveränen König." erwiederte die Fürstin. „Wenn mein Lehensbrief zerrissen ist, werde ich schweigen. Ich habe Eure Majestät um die Gnade gebeten, denselben zu zerreißen; Sie werden dann eine Rebellin weniger im Lande haben." Der König sah düster vor sich hin, dann sagte er: „Ich will es mir überlegen, Fürstin! bis Sie meinen Entschluß erfahren, bleiben Sie im Lande." Die Fürstin verneigte sich und ging. Der König stand lange sinnend vor dem Tische, auf dem das goldene Heft lag, dann nahm er es und warf es weit von sich. Er war sehr aufgeregt und klingelte nach seinem Arzte, dem er sich gern mittheilte, weil er von dessen Treue überzeugt war; er war sein Reisebegleiter gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Holzversteigerung.

Dienstag den 13. Oktober, Vormittags 9 Uhr, werden auf der Zellmühle im Albthale folgende Hölzer aus dem Domänenwald Oberklosterwald, Abth. 3, versteigert:

51 tannene Sägstämme, 278 tannene und forlene Bauholzstämme, 105 Gerüststangen, 128¾ Klf. tannenes und forlenes Scheitholz, 65¼ Klf. deßgleichen Prügelholz, 525 deßgleichen Reiswellen und 12 Loose Schlagraum.

Langensteinbach, 4. Okt. 1868.

Großh. Bezirksforstei.

Mathes.

Bau-Akkordbegebung.

In dem neuen Kaserngebäude zu Durlach sollen die Schlosserarbeiten, berechnet zu 3000 fl., und die Blechnerarbeiten, berechnet zu 1150 fl., im Summissionswege in Akkord gegeben werden.

Die Musterstücke, Voranschläge und Bedingungen sind im Militär-Baubureau, Kreuzstraße Nr. 9, zur Einsichtsnahme aufgelegt, woselbst die nach Prozentsätzen der Ueberschlagsbeträge ausgedrückten Angebote längstens bis **Samstag den 10. d. M.**, früh 10 Uhr, portofrei und mit der Aufschrift „Summissionsangebot" versehen, einzureichen sind.

Karlsruhe, 1. Okt. 1868.

Der Militär-Baumeister.

J. Hochstetter.

Aecker-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Konrad Bühler's Wittwe, Karoline geborenen Wagner von Durlach lassen die nachbenannten Liegenschaften der Erbtheilung wegen öffentlich versteigern, am

Donnerstag, 5. November,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Durlach.

Gemarkung Durlach.

4 Morgen 1 Viertel 58 Ruthen 70 Fuß Aecker in 8 Parzellen, Anschl. 3450 fl.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Durlach, 6. Okt. 1868.

Der Geschäftsfertiger:

Junk, prov. Notar.

Fahrniß-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird beim Rathhaus zu Kleinsteinbach

Samstag, den 10. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

folgende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

2 Pferde, 2 Rindsfassel, 30 Centner Heu, 1 Bierkessel, 1 Kühlschiff, 4 große Bütten.

Kleinsteinbach, den 3. Oktober 1868.

Der Gerichtsvollzieher

Frick.

Aecker-Versteigerung.

[Durlach.] Friedrich Kiefer, Stadtmüllers Sohn, hier läßt

Montag, 12. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Aecker.

1.

1 Vrtl. 18 Rthn. alten oder 1 Vrtl. 28 Rthn. 10 Fuß neuen Maßes im Kennethal, neben Heinrich Oeder, Fuhrmann und Rain.

2.

5 Vrtl. 19 Rthn. alten oder 4 Vrtl. 83 Rthn. 68 Fuß neuen Maßes im Gugelesberg, neben Wilhelm Ritter's Wtb. und Weg.

Durlach, 5. Okt. 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Bleidorn.
Siegrist.

[Durlach.] Der Gemeindebedürfnißvoranschlag für das Jahr 1869 liegt von heute an

acht Tage lang

im Rathhause zur Einsicht der Betheiligten auf.

Durlach, am 7. Okt. 1868.

Der Gemeinderath.
Bleidorn.
Siegrist.

Bekanntmachung.

Auf 1. Oktober d. J. war die städtische Steuerumlage ganz verfallen, es werden daher alle Diejenigen, welche dieselbe noch nicht entrichtet haben, zu deren Zahlung mit Frist von 8 Tagen bei Vermeidung der Einklage erinnert.

Durlach, den 3. Oktober 1868.

Stadtverrechnung.
Friderich.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Frau Loser Wtb. läßt **Dienstag, den 20. d. M.,** Vormittags 9 Uhr in hiesiger Rettungsanstalt gegen baare Zahlung versteigern:

4 Ovalfässer (3—5 Ohm), Waschzüber, 10 bis 12 Krautstanden, 3 Schmalzstanden, 1 Pfuhlfaß, 1 Pfuhlpumpe, 1 Futterschneidestuhl, 1 Schnitzelstuhl, 1 Putzmühle, 2 Leiterwagen, 1 Handwägelein, Schubkarren, 2 Pflüge, 2 Eggen (1 eisern), Gartengeräthe, 1 Schnellwaage, Leitern, Brennkessel (32 Maas) nebst Kühlstande, 1 Gartentisch, ca. 100 Bienenkästen, Dung- und Komposthaufen, 1 Holzschopf, 1 gegitt. Hühnerhof, 2 Zugpferde (nebst Geschirr), 2 Milchkühe (Geschirr), 2 Rinder, Möbel, ein größerer Vorrath von Stroh und Heu.

Die

Eisenhandlung von Gebrüder Schmidt,

Blumenvorstadt Nr. 7 in Durlach,

hält ihr wohl assortirtes Lager in

Oefen und Kochherde,

neuester Konstruktion, für Holz- und Steinkohlenbrand, zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Heute, Donnerstag und morgen Freitag
bleibt unser Geschäft wegen Feiertage geschlossen.

Sinauer & Veith
in Grötzingen.

Herrn L. W. Egers in Breslau, Erfinder des Schlesischen Fenchelhonigs,

Hildesheim, den 18. April 1868.

Sie dürfen mich in Betreff Ihres Fenchelhonigextrakts zu Ihren besten Kunden rechnen, da derselbe für meine Frau, meine Kinder und mich die **beste Medizin** ist; ich halte deßhalb von Ihrem vorzüglichen Fabrikat immer Vorrath, um eintretenden Falls von demselben sofort Gebrauch machen zu können.

H. Fünfstück, Buchdruckereibesitzer.

Aus vorstehendem Briefe einer so unpartheiischen und glaubwürdigen Persönlichkeit dokumentirt sich, daß dieser Extrakt in Wahrheit bei jeder Familie Hausfreund sein sollte, da es bei Hals- und Brustleiden, Husten, Heiserkeit, Verstopfung, sowie bei Kinderkrankheiten kein besseres und unschuldigeres Hausmittel gibt.

Die **alleinige** Niederlage ist bei **Julius Löffel** in Durlach.

Loose à 18 kr.

zur Verloosung von landwirthschaftl. Geräthen, Maschinen und Hausthieren bei dem Gaufest in Bühl am 16. Okt. 68 sind zu haben bei **Julius Löffel.**

Geldanerbieten.

1200 Gulden

werden auf 1. Dezember d. J. gegen doppelte gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit. Wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Landwehr-Unterstützungsverein btr.

[Durlach.] Sämmtliche Landwehrmänner Reservisten und beurlaubte Soldaten in hiesiger Stadt werden zu einer zweiten Versammlung auf nächsten **Samstag, Abends 8 Uhr,** in die **Wagner'sche** Bierbrauerei freundlichst eingeladen.

Bestes

Solar-Oel

wieder eingetroffen bei

Julius Löffel in Durlach.

Süßer

Markgräfler

wird verzapft im Gasthaus zum „Weinberg".

Zu verkaufen

ein ganz neuer irdener Ofen und ein steinener Schweinstall. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Verflossenen Samstag ist auf dem Markte bei Jemand ein **Regenschirm** stehen geblieben, welcher gegen die Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden kann; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Glasschrank, ein schöner eichener, für eine Wirthschaft passend, ist zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Öffentliche Anerkennung.

Ich halte mich verpflichtet, die äußerst heilsamen Wirkungen, welche die **Brust-Bonbons** des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln auf mich ausgeübt haben, öffentlich anzukennen. Ein langwieriger Husten mit schmerzhaftem Auswurf, welcher mir fast alle Nachtsruhe raubte und keinem der angewandten Mittel weichen wollte, verließ mich, nachdem ich einige Tage die **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** gebraucht; schon in zwei Tagen waren die Schmerzen des Auswurfs verschwunden.

Dies zur Ehre der Wahrheit im Interesse meiner Mitbürger.

Hamburg. **Johann Forrenz.**

Man findet die Stollwerck'schen Brustbonbons das Packet mit Gebrauchsanweisung zu 14 kr. in Durlach bei ***Julius Löffel.***

Abtritt-Dung,

5—6 Wagen, sind zu verkaufen; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Goldkurs am 5. Okt. 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 58½ 59½.
Pistolen	9. 49.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 36-38.
20 Frankenstücke	9. 29-30.
Engl. Sovereigens	11. 54-58.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

4. Okt.: Julius, V. Ludwig Luzer, Pflugwirth, 2½ Jahr alt.

5. „ Gustav, V. Johann Geßmann, Steinhauer, 6 Monat alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.